



Weilburger

Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Stadtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Preis: Erscheint an jedem Freitag und kostet abgeholt monatlich 70 Pfg., bei unseren Ausstreuern monatlich 70 Pfg., vierteljährlich durch die Post ohne Bestellgeld Mk. 2.10.

Verantwortlicher Schriftleiter: J. S. Albert Pfeiffer, Weilburg.
Druck und Verlag: G. Zipper, G. m. b. H., Weilburg.
Telephon Nr. 24.

Inserate: die einspaltige Garmondzeile 15 Pfg., haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Aannahme: Kleinere Anzeigen bis 8 Uhr morgens, größere tagvorher.

Nr. 241

Montag, den 15. Oktober 1917.

56. Jahrgang.

Ein Mahnwort an den deutschen Bauer!

Deutscher Bauer erkenne Deine Zeit. Dein Acker ist von vielen Feinden bedroht! Denke an die Verwüstung, die eine kurze Schreckensherrschaft der Russen in Ostpreußen bewirkt hat, denke ferner daran, daß die Stunde der Entscheidung nahe ist! Jetzt gilt es für Dich zu handeln, daß Du Deine Scholle liebst! Verteidige sie mit deinem Gut! Heraus mit dem Geld aus Truhe und Kasten. Erhalte Dir Deine Heimat, indem Du Kriegsanleihe zeichnest und so Deinen Willen, die Heimat zu schützen, hilfst, den Frieden zu erlangen.

Vor einem Jahr.

15. Oktober 1916. Im Westen herrschte an der Front eine starke Artillerietätigkeit, ein englischer Vorstoß bei Queudcourt und französische Vorstöße bei Sailly hatten keinerlei Erfolg. — Im Osten brachen russische Angriffe bei Luga, Teilvorstöße an der Bahn Grodno—Lemberg und in der Grabarka-Niederung zusammen, ebenso war ein russischer Angriff mit starken Kräften an der Marjowka völlig erfolglos und für den Feind mit schweren Verlusten verbunden. In den Karpaten wurden Angriffe am Smotro abgewiesen, ebenso bei Halababa und Dorna-Watra, wo die Russen über den Grabach zurückgedrängt wurden. — Die Serben machten nicht weniger als acht heftige Angriffe auf die magyarische Front, wurden aber von den Bulgaren immer wieder mit großen Verlusten zurückgeschlagen.

Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 13. Oktbr. (W. B. Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Die Schlacht in Flandern lebte nach kurzer Unterbrechung gestern von neuem auf.

Die Tochter der Heimatlosen.

Kriminalroman von A. Ostland.

(Nachdruck verboten)

(3. Fortsetzung.)

Das war der Aufenthaltsort, den Max Langmann seit langem kannte und schon oft als Aufenthalt benützt hatte, wenn er es wieder einmal gut und nützlich fand, eine Weile aus dem Weltgetriebe, in dem es so viele unangenehme Aufpuffer gibt, zu verschwinden. „Du kannst die Tür schließen!“ sagte Langmann. „Dort — die Bretter vorschieben, siehst — ich schau“ — er war nach dem Mädel. Hans Lechner's Knie zitterten, aber er ging geduldig und nahm eines der schweren Holzbretter nach dem anderen und verbarricadierte das dunkle Loch, durch das sie eben erst hereingeschlüpft waren. Er hatte gar keinen klaren Gedanken, aber eines dämmerte ihm doch: man müßte alle Vorsichtsmaßregeln gebrauchen, damit die Marie ihre Ruhe endlich haben konnte, wenn sie überhaupt noch lebte. — Er wandte sich jäh zurück. Was war das? Klang da nicht ein leises Stöhnen und Aechzen durch die Stille, welche sie hier umfing? Dort am Boden hockte Langmann neben dem bewußtlosen Mädchen. Er hatte den blonden Kopf des Leibes höher gebettet und setzte nun eine Flasche an den blassen Mund. „Schnaps!“ sagte er erklärend. „Ein echter! Wenn er auch nicht trinken kann — schon der Geruch macht einen Toten lebendig.“ Das Mädchen warf seinen trüben Schein über das bleiche junge Frauenantlitz, über die schwere Haarpracht, hellam huchenden Lichter und Schatten darüber hin. Hans beugte sich tief über das schöne Gesicht. „Marie!“ Eine Fülle von Liebe lag in dem rauhen Ton.

Diesmal führten die Engländer in schmaler, etwa 10 Kilometer breiter Front zwischen den Straßen Lange-march—Houthoult und Zonnebeke—Morslebe die Angriffe; ihr Einsatz an artilleristischen Mitteln war besonders stark.

Nach mehrmaligem ergebnislosem Ansturm gelang es der englischen Infanterie zwischen Bahnhof und Dorf Poelkapelle im Trichterlande vorzukommen. In tagelanger andauernden erbitterten Kämpfen warfen unsere Truppen den Feind beiderseits des Pondsbeek zurück.

Unsere Stellungen in und südlich von Poelkapelle wurden vormittags und mit frischen Kräften am Abend erneut vergeblich angegriffen.

Starker Druck des Gegners richtete sich auf Pos-schenbale; auch hier mußten die Engländer sich mit einem schmalen Streifen unsers Vorfeldes begnügen; der Ort ist in unserem Besitz.

Südlich von Zonnebeke brachen die feindlichen Angriffe zusammen; auch bei Houthoult schritt ein starker Vorstoß.

Im ganzen beträgt der mit schweren blutigen Opfern vom Feinde erkaufte Gewinn an zwei Einbruchsstellen etwa 1/2 Kilometer Boden. Überall sonst war sein Einsatz vergeblich.

Die Nacht hindurch hielt der Artilleriekampf an; heute morgen steigerte er sich wieder zum Trommelfeuer zwischen der Lys und dem Kanal Comines—Ypern. Nach den vorliegenden Meldungen sind bisher keine neuen Angriffe erfolgt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

In einigen Abschnitten der Wisnefront war auch gestern die Kampftätigkeit lebhaft.

Am Ostteil des Chemin-des-Dames brachen thüringische Sturmtruppen nach wirkungsvoller Feuertorbereitung in die französischen Stellungen nördlich der Mühle von Baucerc ein. In 400 Meter Breite wurden dem Feinde mehrere Grabenlinien entzissen; zahlreiche Gefangene blieben in unserer Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Von der Düna bis zur Donau keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front.

Außer lebhafter Artillerietätigkeit im Erenabogen

und für die Bulgaren erfolgreichen Erkundungsgesichten am Doiran-See nichts Besonderes.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Berlin, 13. Oktbr., abends. (W. B. Amtlich.) In Flandern wechselnd starke Feuerstätigkeit. Keine Infanteriekämpfe. An der übrigen Fronten nichts von Bedeutung. In gemeinsamer Unternehmung von Teilen des Heeres und der Flotte haben wir auf der Insel Osel (Riga'schen Meerbusen) Fuß gefaßt.

Die russische Darstellung.

Petersburg, 13. Okt. (W. B.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Unter dem Schutze von Seestreitkräften, die unseren Verteidigungsanlagen weit überlegen waren, führten die Deutschen am 12. Oktober eine Landung in der Bucht von Tegelacht im Norden der Insel Osel und an den benachbarten Ufern aus. Andere Kräfte landeten bei dem Dorfe Serrö im Südwesten der Insel Dagö. Die Küstenbatterien wurden durch das mächtige Feuer der feindlichen Großkampfschiffe zum Schweigen gebracht. Die Unternehmung des Feindes war durch dichten Nebel und schlechte Sicht begünstigt. Die Garnison der Insel Osel nahm den Kampf gegen die Landungstruppen auf. Alle möglichen Maßnahmen sind ergriffen, um die Landung zurückzuschlagen.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 14. Oktbr. (W. B.) Amtlich wird verlautbart vom 13. Oktober:

Im Osten und an der Tiroler Front kam es an zahlreichen Stellen zu lebhafterer Geschütztätigkeit. Südlich des Tegelach-Tales hielten unsere Stoßtrupps, durch Standschützen verstärkt, Gefangene und Kriegsgerät aus der feindlichen Stellung.

Der Chef des Generalstabes.

Zur Kriegslage.

Berlin, 10. Oktbr. (W. B.) In zehn Schlachten von unerhörter Heftigkeit und mit einem Munitionsaufwand, der bisher nie gesehen wurde, hat England versucht, die Entscheidung um die U-Bootbasis in Flandern zu erkämpfen. Der Gesamtgewinn sämtlicher zehn Schlachten besteht darin, daß es England gelang, die deutsche Abwehrfront in einer ungefähren Breite von 30 Kilometer und einer Tiefe von 1 bis 5 Kilometer zurückzudrücken. Um diesen Erfolg zu erzielen, hat England die Blüte seines Heeres eingesetzt und — die Verluste vom 4. und 9. Oktober nicht eingerechnet — Hunderttausende an blutigen Verlusten erlitten, die die Opfer der Nivelle'schen Blutoffensive weit hinter sich lassen. Auf dem Pöben-gelände hat der Engländer nur auf dem südlichen Teil

schauen muß man, was es macht. Schließlich: es war schon am besten, wenn so ein Kind gleich wieder ging aus dera Welt! Wird nur so herumstoben von einem zum andern, und keiner mag's! I bin auch so ein Kind gewesen. Im Findelhaus auf die Welt kommen. Hab' nie mei' Mutter g'sehen. Sie hat sich nicht mit einem Aug' umg'schaut um mich. Bin zuerst bei Bauersleut' gewesen und hab' immer mehr Prügel kriegt als z'essen. Und dann in der Stadt. Und alle paar Monat' wo anders, weil i alleweil den Leuten noch a'viel gehen hab' für die zwölf Kronen, die die Gemeinde per Monat für so ein Kostkind zahlt. Is la Wunder, wenn man da schließlich nix mehr denkt und sinniert, als: wie komm' i zu an Geld? Wer kümmerst sich denn bei so an Kind um die Verhältnisse, um an Umgang? Was hab' i alles schon g'wußt mit zwölf Jahren! Ist ja! Und was hab' i mir da schon alles vorg'nommen! An Haf hab' i g'hab't in mir gegen alle die Leut', die g'nug z'essen hab'n und a' guate Bett und alles andre, was i a' gern g'hab't hätt! Grad umbringen hätt i alle können! War gar la Wunder, daß i eines schönen Tages mei'm Meister das Geldadel aufbrochen hab'. Reut mi heut no net! Er hat mi alleweil hungern lassen, und behandelt hat er mi — viel schlechter als fein' Hund. Und das Geld hat so glänzt und bligt — i hab' gar net anders können! Na ja — so fangt's an. Und dann kommt ma in die Besserungsanstalt, und da lernt ma no, was man früher net g'wußt hat. Und kommt heraus und steht da und hat nix, weil ein' niemand aufnimmt. Na — so fangt ma halt von vorn an.“ „Ich bitt' dich, geh schon endlich!“ sagte Hans Lechner gequält. „Das Kind geht ja zugrund' bei dem Wetter!“

(Fortsetzung folgt.)

Drei neue Hoffnungen betören unsere Feinde:

Amerikas Hilfe soll unsere unbezwingbaren Fronten zu Lande durchbrechen. Eine mit allen Mitteln gesteigerte Luftmacht soll unsere rückwärtigen Verbindungen und Industrien zerstören. Die Friedenssehnsucht soll unseren Willen zermürben.

Auch diese Hoffnungen werden zerfallen! Wir haben alle Mittel und Waffen zum Siege, zu Lande, zu Wasser, zur Luft, wenn wir nur wollen, trotz mancher Not!

Unser Wille bestimmt unsere Zukunft! Die Kriegsanleihe, an der jeder wahre Deutsche teilnehmen wird, muß und wird unseren Willen zeigen. Der Deutsche opfert für sein Volk und seine Kinder.

Der kommandierende General der Luftstreitkräfte:
von Hoeppner, Generalleutnant.

Dem Vernichtungswillen der Feinde trotz unser Heer an allen Fronten in siegreicher Abwehr. Gelst ihm neue Waffen schaffen! Bringt euer Geld in die deutsche Waffenschmiede! Sieg der Anleihe heißt Sieg der Waffen und Sieg der Waffen heißt Friede!

Schuch.

Generalmajor und Chef des Kriegsamtes.

in Richtung Gheluvelt—Hollebeke Fuß fassen können. Der gesamte Gewinn der zehn gewaltigen Großangriffe in Flandern beträgt kaum den dritten Teil des Raumgewinnes der Somme-Schlacht 1916. Obwohl England an der Flandernfront fast die gesamte britische Landmacht, oft unter französischer Beteiligung, gegen einen Bruchteil der deutschen Armee eingesetzt hat, hat es nicht vermocht, die Initiative der deutschen Führung auch nur in geringem Maße zu beschränken. Während der Taktik Haigs großzügige Operationen bisher versagt geblieben sind, ermöglicht es das deutsche Verteidigungsverfahren, im Westen nicht nur dem anglo-französischen Angriff erfolgreich standzuhalten, sondern zugleich gewaltige Erfolge in Belgien, in der Bulowina, bei Riga und Jakobstadt zu erringen. Was die Brucherei anbetrifft, daß die Engländer jeden Tag den Bewegungskrieg gegen die Armee des Kronprinzen Rupprecht beginnen könnten, so haben die schweren Mißerfolge der letzten Tage bewiesen, daß auch diese Großsprecherien nur Seifenblasen waren. Interessant bleibt bei der neuen Berichterstattung die Tatsache, daß England, dessen militärische Berichte bis jetzt einigermaßen der Wahrheit entsprachen, anscheinend aus Furcht vor der blutigen Wahrheit gezwungen ist, die Kriegsstimmung des eigenen Landes durch derartige Lügenmeldungen zu beleben. Außerdem sollen diese freierfundenen Siegesmeldungen das Urteil der Neutralen trügen. Dieser Täuschungsversuch wird kaum dem gänzlich urteilslosen Volke verfallen. Die zehn Durchbruchversuche in Flandern sind nichts anderes als eine ununterbrochene Reihe schwerer und blutiger englischer Mißerfolge.

Berlin, 13. Okt. (W. B.) Die unglücklose Woffenopferung der Engländer an der Flandernfront hält an. Der fortgesetzte Regen der letzten Tage hat das flandrische Kampfgelände völlig in einen sumpfigen See verwandelt. Trotz der ungeheuren Schwierigkeiten, die sich hieraus für die Angreifer ergeben, haben die Engländer ihre verzweifelte Anstrengungen fortgesetzt, in Flandern an irgendeiner Stelle der Kampffront entscheidende Erfolge zu erzielen. Durch Verringerung der Breite der Angriffsfront auf 10 Kilometer versuchten sie durch massierten Einsatz ihrer artilleristischen und infanteristischen Kräfte zwischen den Straßen Langemard—Ypern bis Houhoult und Hollebeke bis Morelede einen Entscheidungstoß zu führen, der jedoch auch diesmal an

der harten Haltung der deutschen Flandernkämpfer zerfiel. Die Feuertorbereitung zu diesem Stoß übertraf bei weitem die der letzten Tage. Wiederholt brachen die mehrfachen Angriffe der englischen Infanterie zwischen Bahnhof und Dorf Poelkapelle unter schwersten blutigen Verlusten in unserem Sperr- und Abwehrfeuer zusammen. Durch rücksichtslosen Einsatz immer frischer Kräfte gelang es dem Feinde schließlich hier in dem Trichterfelde in einer unbedeutenden Tiefe vorzukommen. Die erbitterten Kämpfe dauerten bis zum Abend. Im Verlaufe dieser Kämpfe gelang es uns, einen Teil des nördlich Poelkapelle verlorenen Geländes wiederzugewinnen und bedeutende feindliche Angriffe aus der Gegend von Poelkapelle und südlich davon abzuweisen. Auch bei Passchenbale wurde bis zum späten Abend mit größter Erbitterung gekämpft. Die geringen Einbußungen unserer Front, die der Masseneinsatz der englischen Kräfte als einzigen Gewinn erzielte, mußte der Feind wiederum mit den schwersten blutigen Opfern bezahlen. Außerhalb der verengerten Hauptkampfzone versuchte der Gegner ebenfalls am Morgen des 12. Oktober einen Teilangriff bei Gheluvelt, der verlustreich zusammenbrach. Auf dem Kampffelde blieb das Feuer auch nachts über sehr stark. Am frühen Morgen des 13. Oktober setzte wiederum schlagartig von Merden bis Zandvoorde stärkstes Trommelfeuer ein, dem bisher keine neuen Infanterieangriffe folgten. — Im Aisne und an der Aisnefront war tagsüber das feindliche Feuer lebhaft. Am Abend des 12. Oktober brach nach kurzer Feuertorbereitung unsere Sturmtruppe südlich Craonne in 400 Meter Breite und bis zu 500 Meter Tiefe in die feindliche Stellung ein, fügte dem Feinde schwere Verluste zu und schloß mit zahlreichen Gefangenen zurück. — Im Osten und in Mazedonien wurden an mehreren Stellen feindliche Patrouillen durch Feuer vertrieben.

Der Kampf zur See.

Berlin, 13. Okt. (W. B. Amlich) Neue Unterseebooterfolge im Sperrgebiet um England: 21000 Br.-R.-T. Unter den versenkten Schiffe befanden sich zwei stiefelgebene Dampfer mit Kohlen, ferner ein englischer Schoner mit Tonerde nach Treport, ein Segler, der 3000 Fass Maschinenöl an Bord hatte. Am Westausgang des Armeekanal wurde außerdem der französische Segler „Moujeau“ durch mehrere Artillerietreffer schwer beschädigt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Kaiser Wilhelm in Sofia.

Sofia, 12. Okt. (W. B.) Agence Bulgare. Gestern Abend kurz vor der Tafel überreichten der König, Ministerpräsident Radoslawow und Oberbefehlshaber Schelow dem Kaiser im Namen des bulgarischen Volkes und der Armee die Erste Klasse des Tapferkeitsordens in Brillanten. Der Kaiser ernannte den König zum Chef des 10. preussischen Fusarenregiments. Am heutigen Markttage begaben sich der Kaiser und der König auf den Marktplatz, wo die Bauern, welche gekommen waren, um ihre Erzeugnisse zu verkaufen, den Wagen sogleich umringten. Die beiden Herrscher unterhielten sich mit den Landknechten längere Zeit. — Der König ernannte Kaiser Wilhelm zum Chef des 10. Kavallerieregiments. Nach dem Frühstück auf der deutschen Gesandtschaft begab sich der deutsche Kaiser nach dem königlichen Schloß Sitniatowo am Fuße des Rila-Berges, von wo die Gäste morgen nach der Front abreisen.

Sofia, 12. Okt. (W. B.) Meldung der Agence Bulgare. Der Kaiser besuchte das Dorf Bojan, wo er durch den Direktor des Nationalmuseums empfangen wurde, der ihm die historischen Sehenswürdigkeiten der alten bulgarischen Kirche erklärte, in deren Hof sich das Grab der Königin Eleonore befindet. Auf der Rückkehr besuchte der Kaiser die neue, noch nicht geweihte großartige Kathedrale der heiligen Cyril und Methodius. Der Kaiser verlieh u. a. den Orden vom Schwarzen Adler dem Ministerpräsidenten Radoslawow, den Orden

einer Papprone von Courmexer stellt man ein grolles Licht und preßt leicht gegen das andere Ende der Röhre ein Ei. Jede Veränderung im Ei ist dann sofort wahrzunehmen. Am besten gelingt es im dunklen Raum. Unbedrütete Eier sind völlig klar und durchscheinend. Die Beobachtung obiger Wink wird vor manchen Unannehmlichkeiten und Verlusten schützen. R. Resch.

Vom Beizen des Saatgetreides.

Das bekannteste Beizmittel war das Kupfervitriol. Früher wurde dieses recht primitiv angewandt, indem die auf einen Haufen gebrachten Getreidekörner einfach mit einer Kupfervitriollösung unter fleißigem Umschaufeln überbraut wurden. Dabei konnte die Feuchtigkeit aber natürlich nicht gründlich wirken. Manches Korn blieb unbeleuchtet, zumal die Bauchsalze, in der sich die Pilzsporen vornehmlich eingenistet hatten. Rationeller war dann das vollständige Uebergießen des Saatgutes in einem entsprechenden Behälter. Bei tüchtigem Umrühren kommen die Brandkörner nach oben und können abgeschöpft werden. In gleicher Weise ist man dann zum Formaldehyd übergegangen, zumal in der letzten Zeit das Kupfervitriol schwer zu beschaffen ist. Das Kupfervitriol erfordert auch eine Nachbehandlung durch Kalt, während die Formalinbeize keiner Abstumpfung bedarf und noch den Vorteil hat, daß das damit behandelte Getreide auch wieder zu anderen als Saatweiden gebraucht werden kann, was von solchem mit Kupfervitriol oder Blausäure beiztem nicht der Fall ist.

Die Herrichtung der Formalinbeize erfolgt dadurch, daß von dem käuflichen 40prozentigen Formaldehyd 1/2 Liter Wasser gegeben wird, wodurch 0,2prozentige Lösung entsteht. In diese Flüssigkeit schüttet man dann den zu beizenden Weizen, beläßt ihn etwa eine Stunde in diesem Bade, rührt mehrmals kräftig um und schöpft die sich etwa zeigenden Brandkörner sorgsam ab. Das getrocknete Saatgut kann dann sofort zur Bestellung kommen.

Neuerdings wird auch vielmal Lysolun empfohlen, wobei besonders darauf hingewiesen wird (was an sich ja entschieden von Vorteil wäre), daß eine durch irgend-

Pour le merite General der Infanterie Todoroff, Kommandant der zweiten Armee.

Holland von seinen Kolonien abgeschlossen.

Amsterdam, 18. Okt. (Jb.) Das holländische Ministerium des Äußeren teilt mit, daß von dem holländischen Standen in Washington Berichte eingegangen sind, wonach die amerikanische Regierung offiziell zur Kenntnis gegeben hat, daß keine Bunkerholle an Schiffe gegeben werden soll, welche auf dem Wege nach neutralen Häfen in Europa sind, die an Deutschland grenzen. Es folgedessen wird kein niederländisches Schiff mehr amerikanische Häfen anlaufen können, um zu bunkern. Augenblicklich in Südamerika keine Bunkerholle zu bekommen sein werden, ist die Fahrt zwischen den Niederlanden und seinen Kolonien unmöglich. Es werden zwar noch Unterhandlungen geführt, aber bisher keine Entscheidung zu erlangen.

Deutschland.

Berlin, 14. Oktober.

— Der Verteidiger Deutsch-Ostafrikas, Oberst Kommandeur der ostafrikanischen Schutztruppe, v. Littke Vorbed, wurde durch Verleihung des Eigenlaubs zum Orden Pour le merite ausgezeichnet. Die erneute kaiserliche Anerkennung der Ruhmestaten unseres ostafrikanischen Helden wird in allen deutschen Herzen freudigen und dankbaren Widerhall finden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Budapest, 12. Okt. Gestern Abend besuchte Kaiser Wilhelm auf der Durchreise nach Sofia zu einem stündigen Aufenthalt in Budapest. Der Kaiser unterhielt sich etwa eine Stunde lang, auf dem Bahnsteig promenierte mit den offiziellen Persönlichkeiten über die Fragen des Lebensmittels und Kohlenversorgung. Der Kaiser betonte, daß auch in Deutschland der Kohlenmangel empfunden werde, doch sei zu hoffen, daß der heurige Winter nicht über große Schwierigkeiten bringen werde. Der Kaiser wies sodann auf die wirtschaftliche Bedeutung des Kohlenbaus der Wasserstraßen hin, jetzt, da die Eisenbahnen mit Kohlen- und Militärtransporten überlastet seien. Abgesehen davon, daß immer mehr doppelgleisige Bahnen gebaut werden müßten, sei der Ausbau der Wasserstraßen von besonderer Bedeutung, wobei der Schiffsahrt auf der Donau eine hervorragende Aufgabe zufalle. Bei gutem Wasserverkehr könne die Belastung der Brücke erleichtert und der Preis der Befrachtung verbilligt werden. Der Kaiser betonte schließlich die Notwendigkeit des Baus des Ober-Donaukanals, seines Lieblingsprojektes.

Rotales.

Weilburg, 15. Oktober.

† Fürs Vaterland gestorben: Unteroffizier Karl Emrich aus Steeden. — Wilh. Schmitt aus Overtiefenbach. — Ehre ihrem Andenken!

Die auf gestern anberaumte Sitzung der größten kirchlichen Gemeindevertretung war nicht beschlußfähig und soll nächsten Sonntag den 21. Oktober eine zweite Sitzung stattfinden.

Der Vorstand der „Allgemeinen Ortskrankenkasse Weilburg“ beschloß in seiner gestrigen Sitzung 6000 M. 4%, ige Deutsche Reichsschatkannweisungen zur 7. Kriegsanleihe zu zeichnen. Die Gesamtzeichnungen betragen jetzt 52000 Mark.

Die Inanspruchnahme der Darlehnskassen. Im Hinblick auf die jetzt im Zuge befindliche Zeichnung auf die 7. Kriegsanleihe dürfte es von Interesse sein, einmal an dieser Stelle zu zeigen, mit welchem Betrage die Darlehnskassen nach dem Stande vom 15. September durch sogenannte Kriegsanleihebedarfen in Anspruch genommen waren. Der gesamte gezeichnete und bezahlte Betrag der ersten sechs Kriegsanleihen belief sich bekanntlich auf 60 Milliarden Mark. Nach dem Stande vom 15. September

welche Verhältnisse veranlaßte stärkere Beize auf das Saatgut niemals nachteilig einwirken kann, was bei Formalin jedenfalls nicht der Fall ist. Hier muß nämlich das Mischungsverhältnis genau innegehalten werden; eine schwächere Lösung würde die Abtötung der Pilzsporen nicht erreichen, eine stärkere die Keimfähigkeit schädigen. H. App.

Gartenbau.

Die Bodenbearbeitung des Gartens im Herbst.

Zu den wichtigsten Gartenarbeiten, die vor dem Beginn der ersten Frostperiode im Winter beendet sein müssen, gehört das Umgaben der abgeernteten Flächen. Je sorgfältiger und gewissenhafter man hierbei verfährt, um so mehr Aussicht ist vorhanden, daß im nächsten Jahre die Pflanzen gut gedeihen. Das Graben hat den Zweck, die Bodentrueme zu lockern und alle Bestandteile derselben gleichmäßig zu mischen, was zum Aufschluß der Nährstoffe nützlich ist. Gleichzeitig mit dem Graben müssen dem Boden die notwendigen Düngestoffe zugeführt werden. Außerdem erhält letzterer seine Fruchtbarkeit durch die Einwirkung des Verwitterungsprozesses, der durch das Licht, der feuchten Niederschläge, des Schnees, des Reises und des Frostes. Alle diese Naturvorgänge wirken nur dann am fühlbarsten auf das Erdreich, wenn der Boden recht locker und durchlässig und seine Oberfläche ziemlich rauh ist. Demzufolge ist möglichst tiefes Graben — bis zu einem halben Meter — von größtem Werte. Es ist dabei hauptsächlich darauf zu achten, daß die unterste Erdschicht nach oben gehieft wird, während umgekehrt die obere Erde in den Grund fällt. Auch müssen größere Schollen sofort gut zerkleinert werden. Durch dieses Umlernen des Bodens erreicht man, daß die atmosphärische Luft bedeutend besser in denselben eindringen kann, um die in der Erde enthaltenen Nährstoffe zu zerlegen, so daß sie im Frühjahr besser von den Saugwurzeln der Pflanzen aufgenommen werden können. Recht scharfer Frost ist für einen im Herbst gut durchgearbeiteten Boden von größtem Nutzen. Ein

Zur Eiernutzung.

(Nachdruck verboten.)

Zur geregelten Fortführung der Volksernährung gehört unstreitig die ausgiebigste Nutzung der Eier. In der Regel wird sie aber durch zwei Umstände gehemmt, nämlich durch die Häufung der Eier zur wärmeren Jahreszeit und die leichte Verderblichkeit während und nach dieser Zeit. Wie können wir dem begegnen? Zunächst durch eine bessere Verteilung der Erzeugung möglichst auf das ganze Jahr, d. h. daß wir verschiedene Hühnerassen halten, die sich in ihrer Gesamtheit ablosen und ergänzen. Das weist uns auf die gemischte Haltung. Wird dann auch die im frühesten Frühling zutag tretende Brutzeit der schweren Rassen in Benutzung gezogen, so erhalten wir einen Nachwuchs, der uns zu einer wertvollen Eierergänzung in der sonst „toten“ Herbstzeit führt. Trotzdem wird man sich die Aufbewahrung der überschüssigen Eier angelegen sein lassen müssen. Von jeder Eie ist: Die Augusteier eignen sich am besten zur Aufbewahrung. Es liegt wohl etwas Wahres in diesem Wort, sofern der Hahn in dieser Zeit mit der Mauser einsetzt, weshalb die Eier meist unbefruchtet und darum nicht so leicht der Entföhrung eines Fäulnisherdes ausgesetzt sind. Auch gibt die bessere Fütterungsmöglichkeit während und nach der Ernte dem Ei einen kräftigen, mehr aromatischen Geschmack.

Ob nun das Einlegen in die Kalkmilch, Gelatine-lösung, Wasserglas oder andere porenstopfende Hilfsmittel erfolgen soll, bleibe hier unerörtert; denn das Gelingen der Aufbewahrung bei gekauften Eiern ist von einem ganz anderen Umstande abhängig. Das ist die Prüfung auf Schalenfestigkeit, Alter und Frische. Um erstere zu prüfen, klopft man je zwei Eier gegeneinander. Schalen-defekte werden dadurch bemerkbar. Solche Eier sind von der Aufbewahrung auszuschließen. Das Alter stellt man folgendermaßen fest: Man löst 125 Gramm Speisesalz in 1 Liter Wasser und gibt die Eier hinein. Die schwimmenden sind die ältesten, die zu Boden sinkenden die jüngsten. Oben schwimmende sind sicher über eine Woche alt. Angebrütete Eier erkennt man beim Durchleuchten. Hinter

... hatten die Darlehnskassen von den für die Zwecke der ...
... auf die ersten sechs Kriegsanleihen herge-
... Es sind mithin nur 1 1/2 Prozent des gewaltigen
... mit Hilfe der Darlehnskassen bezahlt.
... das ist ein glänzender Beweis für die Kapitalkraft der
... und für die gute Unterbringung der Kriegs-
... anleihen.

Bermittlertes.

Limburg, 13. Okt. Am Dienstag, den 9.
Oktober tagte in unserer Stadt die Kreisynode des
Dekanats Kunkel. Die Eröffnung derselben fand nach-
mittags anlässlich des Jubiläumsjahres der Reformation
in der hiesigen evangelischen Kirche durch einen Gottes-
dienst statt. Die Predigt hielt Herr Dekan Obenaus.
Anschließend an das Schriftwort Petr. 2, 9 gedachte er
der Segnungen der Reformation und Union, deren Ge-
dächtnis wir in diesem Jahre festlich begehen. Zur wei-
teren Verhandlung der Synode versammelten sich die
Mitglieder derselben um 4 Uhr im Saale des hiesigen
Evangelischen Gemeindehauses. Aus der reichen Tages-
ordnung geben wir nur einige wichtige für die Allge-
meinheit wissenswerte Punkte aus den Verhandlungen
wieder. Da die Wahlperiode der Vorstandsmitglieder
mit diesem Jahre erloschen war, so war eine Neuwahl
erforderlich, bei der die bisherigen Vorstandsmitglieder
wiedergewählt wurden, nämlich die Herren Pfarrer
Weyandt, Staff, Pfarrer Meyer-Kunkel, Kaufmann
Kremer-Limbürg und Bandwirth Kramer-Hofen. Der ein-
gehende Bericht des Herrn Pfarrer Meyer-Kunkel betraf
die kirchlichen und sittlichen Zustände im Dekanat gaben
zu einer reichen Aussprache über verschiedene Punkte
Anlass. Der Vorsitzende, Herr Dekan Obenaus, betonte,
dass die Aussprache der nicht geistlichen Mitglieder der
Synode von großem Werte sei und wünschte, dass diese
nie überhaupt die Kirchengemeindekörper verlassen, die
Pfarrer in ihrer Amtstätigkeit, zumal in der ersten
ergerwärtigen Zeit, unterstützen möchten. Im weiteren
Berichte Herr Dekan Obenaus, dass der Erziehungsvorstand
für das Dekanat Kunkel nach Abschluss der erforderlichen
Verhandlungen voraussichtlich vom 1. Januar 1918 an
sein Leben treten kann. Die übrigen Berichte wurden
unmittelbar ohne Debatte erledigt. Aus der Mitte der
Kreisynode waren folgende beiden Anträge gestellt
und einstimmig genehmigt worden, deren Wortlaut wir
hierdurch mitteilen. Der 1. bezieht sich auf die Arbeit
der 7. Kriegsanleihe und lautet: „Stadt und Land
gegen den unerbittlichen und unschönen Versuch, beide
in Gegensatz von einander zu bringen, fordert die Kreis-
synode des Dekanats Kunkel dazu auf, bei der 7. Kriegs-
anleihe wie auch früher einmütig ihrer vaterländischen und
christlichen Pflicht nachzukommen (eingedenk des Heilands-
wortes: Gehet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und
Gott, was Gottes ist).“ Ebenso beschließt die Kreisynode,
vorstehende Entscheidung am Sonntag, den 14. d. Mts.,
auf allen Kanzeln des Dekanats zu verkündigen. Weiterhin
nahm die Synode Stellung zur Aufhebung des Jesuiten-
gesetzes und fasste folgende Resolution: „Die Synode spricht
ihre schmerzlichen Bedauern aus über die erfolgte Aufhebung
des Jesuitengesetzes. Sie sieht darin eine Störung des
Glaubens, da die Tätigkeit der Jesuiten von jeher dem
konfessionellen Frieden hinderlich gewesen ist und sie erblickt
in dem Umstande, dass diese Maßnahme gerade im 400-
jährigen Jubiläum der Reformation erfolgt, eine Verleug-
ung des evangelischen Empfindens. Umso mehr ist es nötig,
dass jeder Evangelische sich seiner Pflichten seiner Kirche
gegenüber bewusst wird und darum empfiehlt die Synode
den Mitgliedern, die es noch nicht sind, Mitglieder des
evangelischen Bundes zu werden, der sich stets als ein treuer
Schützer und Förderer der evangelischen Interessen bewährt
ist.“ Zum Ort der nächsten Tagung der Kreisynode wurde
Kunkel gewählt. Man schied mit der Hoffnung und dem
wärmsten Wunsche, dass diese 4. Kriegstagung der Synode
auch die letzte in dieser schweren Zeit gewesen sein möchte.

... gründlich und tief umgegrabenes Stück Gartenland be-
... außer dem die Fruchtbarkeit länger, trocken also nicht
... leicht aus. Man darf das Umgraben des Bodens nur
... bei trockener Witterung vornehmen; sollte es vorher ge-
... regnet haben, so warte man ab, bis er wieder abgetrocknet
... ist. Ferner achte man beim Umgraben darauf, dass sämt-
... liches Unkraut, Steine, Scherben, Holzstücke usw. sorgfältig
... ausgesiebt wird. Auch lasse man sich die Vernichtung der
... schädlichen Insekten angelegen sein. Hierbei können die
... Säuer recht wertvolle Dienste leisten. Man lasse sie allwäh-
... rend des Umgrabens ruhig in den Garten, und man wird
... bemerken, wie fleißig sie die frisch umgegrabenen Fur-
... chen den Insekten durchsuchen. Der Dünger muß möglichst
... gleichmäßig über das ganze Land verteilt werden. Er
... muß weder zu flach noch zu tief untergegraben werden.
... Im ersten Falle würden dadurch die Wurzeln der
... Pflanzen behindert werden, sich auszubreiten, während im
... zweiten Falle der Dünger nicht so unmittelbar wirken
... kann, wie es für die Pflanzen notwendig ist. Die Wur-
... zeln von Zwiebeln, Sellerie, Spinat und Salat reichen
... bis so tief ins Erdreich hinein, so daß es bei diesen
... Pflanzen weniger schadet, wenn der Dünger etwas flach
... untergegraben wird.

Die Bleichsucht der Schafe.

(Nachdruck verboten.)

Eine bei dem Schaf ziemlich häufig vorkommende
Krankheit ist die Bleichsucht, auch Leberegelkrankheit,
Wassersucht, Fäule und Anbruch genannt. In der Regel
werden dort, wo die Krankheit zum Ausbruch kommt,
auch und nach einer beträchtlichen Anzahl von Tieren von
derselben ergriffen. Wenngleich sich auch die Krankheit
ganz allmählich entwickelt und im Anfang kaum erken-
bar ist, so ist sie doch in ihrem weiteren Verlaufe recht lei-
dend und langwierig. Die äußeren Kennzeichen sind
folgende: Matt, träge und trasslos gehen die Schafe mit
wackelndem Kopfe oder hängenden Ohren hinter der
Herde her. Die Haut wird auffallend blaß und schlaff, so
dass sie teilweise die Wolle verliert; die übrigen lebende
Häute werden spröde und büßt ihren fettigen Glanz ein.
Auch die Schleimhaut im inneren Augenwinkel und das

* Nassau, 12. Okt. Heute morgen kurz nach
6 Uhr fuhr ein Zug von Ems kommende Lokomotiven
auf dem hiesigen Bahnhof auf einen Güterzug auf. Die
erste Lokomotive schob sich tief in den letzten vollbeladenen
Güterwagen hinein, der zertrümmert wurde. Zwei weitere
beladene Güterwagen wurden eingedrückt. Personen
kamen nicht zu Schaden. Der Verkehr wurde über die
Nebengleise aufrechterhalten. (W. 8.)

Was droht dem deutschen Bauer?

Das, was dem ganzen deutschen Volke droht, wenn
es nicht einmütig zusammenhält, wenn es sich nicht
darin einig ist, daß es seine Heimat mit allen Mitteln
verteidigen muß: Verlust seiner Heimat, der Scholle, die er
von seinen Vätern ererbt hat, für die und auf der er
Jahre und Jahre im Schweize seines Angesichts gear-
beitet hat. Verlust und Verwüstung! Und dem allen
kann er entgehen, wenn er jetzt hilft die Kraft des
deutschen Volkes zu stärken, wenn er Kriegs-
anleihe zeichnet.

* Kassel, 12. Okt. Als Mörder der Frau Kauff-
mann aus Kasselungen ist in Berlin nun der Schlächter
Wilhelm Heitkamp aus Düsseldorf verurteilt worden,
ebenso seine Geliebte, die Frau Karoline Kempfer, die
von der Ermordeten als Stütze angenommen worden
war. Bei ihrer Flucht nach der Ermordung hatten sie
den schwarzen Dadel der Frau Kauffmann mitgenommen.
Kriminalwachmeister Schaub vom Polizeipräsidium in
Kassel ermittelte nun, daß ein solcher Hund in Erfurt
einem Gastwirt zugehört war. Es war der Hund der
Ermordeten. Damit war erwiesen, daß das Mörderpaar
in Erfurt gewesen war, und es lag nun die Vermutung
nahe, daß es sich nach Berlin gewandt hätte. Diese
Vermutung erwies sich als richtig.

Beste Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 14. Oktober (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf dem Kampffelde in Flandern sind dem Trommel-
feuer zwischen Ys und Deule am gestrigen Morgen
Angriffe nicht gefolgt. Tagsüber blieb die Feuertätigkeit
an der Küste und vom Houthousterwald bis Gheluvelt
vergeblich und war vornehmlich am Abend gesteigert.
Starke französische und englische Erkundungsabteilungen
stießen an einigen Stellen gegen unsere Linien vor. Sie
wurden abgewiesen. Im Artois und nördlich von St.
Quentin lebte das heiserste Feuer in Verbindung
mit Aufklärungsabteilungen vorübergehend auf.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Im westlichen Teil des Chemin-des-Dames zeit-
weilig starker Artilleriekampf an der Straße Laon-
Soissons.

Gegen die von uns nördlich der Mühle von Baug-
lere genommenen Gräben führten die Franzosen gestern
fünf starke Gegenangriffe, die sämtlich erfolglos und
verlustreich scheiterten.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nach wohlbedachter Vorbereitung hat in vorzüg-
lichem Zusammenwirken von Armee und Marine ein
gemeinsames Unternehmen gegen den Rigaischen Meer-
busen vorgelagerte als Stützpunkt stark ausgebauten ruf-
fische Insel Osel begonnen.

Nach umfangreichen Minenräumarbeiten in den

Küstengewässern wurde am 12. 10. morgens die Be-
festigungen auf der Halbinsel Sworbe, bei Kiellend,
an der Taga-Bucht unter Feuer genommen. Nach
Niederkämpfung der russischen Batterien wurde drüben
gelandet.

Hierbei haben, wie bei den Stritruppen der Trans-
portflotte durch die russischen Minensperre, die beteiligten
Seestreitkräfte den frischen Unternehmungsgeist und das
Können der Flotte trefflich bewährt. Ohne jeden Schiffs-
verlust ist dieser erste Teil der Operation voll gelungen.

Auch in der Tagolacht an der Nordwestküste der
Insel ausgehachten Truppen haben in frischem Drauf-
gehen den Widerstand der Russen schnell gebrochen und
sind in weiterem Vordringen nach Südosten, bei Jere,
an der Südspitze der Halbinsel Sworbe, und Arensburg
die Hauptstadt der Insel Osel, vorgedrungen.

Zwischen Ostsee und Schwarzem Meer ist die Lage
unverändert.

Mazedonische Front.

Bei heftigen Regengüssen nur bei Monastir und im
Cernabogen lebhafteste Artillerietätigkeit.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Berlin, 14. Okt. (T. U.) Zur Landung der deut-
schen Truppen auf Osel schreibt das „Berliner Tage-
blatt“: Sobald die Insel Osel in unserem Besitz ist, fällt
die Möglichkeit für die russische Flotte fort, sich im nörd-
lichen Teile des Rigaischen Meerbusens zu halten. Es
bleibt ihr als Aktionsfeld nur noch der Finische Meer-
busen übrig. Sobald sich unsere Flotte ungehindert im
Rigaischen Meerbusen bewegen kann, wird die Kriegsfüh-
rung zu Vande wesentliche Nutzen hieraus ziehen. Der
rechte Flügel der russischen Armee wird durch die Ge-
schütze der Kriegsschiffe bedroht werden.

Berlin, 15. Okt. (T. U.) Staatssekretär des Reichs-
marine-Amtes von Capelle hat, wie der „Vokal-Ing.“
hört, sein Abschiedsgesuch unter Darlegung seiner Gründe
eingereicht.

Berlin, 15. Okt. (T. U.) Wie das „Berl. Tagebl.“
hört, hat der Reichsfangler in den letzten Tagen eine
Reihe führender Partamentarier und anderer Persönlich-
keiten empfangen, um mit ihnen die augenblickliche Lage
und die zukünftige Gestaltung der Dinge zu besprechen.

Rotterdam, 15. Oktober. (W. B.) Nach dem
„Nieuwe Rotterd. Cour.“ berichtet ein Mitarbeiter der
„Daily News“ der den Führer der revolutionären irischen
Armee in Westland, de Valera, besuchte, daß de Valera
15—20000 gut ausgebildete Freiwillige unter seinem
Befehl habe. Der Mitarbeiter der „Daily News“ sah
Eisenbahnzüge mit Freiwilligen die sich auf der Heim-
reise befanden, und hörte Ruße wie: „Es lebe die Re-
volution! Es lebe de Valera!“ In der Grafschaft
Clare sind 80 Prozent der Bevölkerung Anhänger der
Sinnfeiner-Bewegung, und auch die Frauen und Priester
arbeiten unermüdlich für die irische Republik. Der Tod
des Sinnfeiners Thomas Ashe habe viele Hunderte, die
noch schwankten, bekehrt und die Zahl der Mitglieder
der Sinnfeiner-Bewegung nimmt täglich zu. Überall,
wo de Valera sich zeigt, wird er begeistert empfangen.

Petersburg, 14. Okt. (W. B.) Meldung der
Petersburger Telegraphenagentur: Der frühere Zar und
seine Familie sind von Tobolsk nach dem Kloster Al-
bait, das 18 Werst von der Stadt entfernt liegt, gedrückt
worden. Die Übersiedlung erfolgte auf ein Ersuchen der
früheren Zarin, die es damit begründete, daß sie in Er-
mangelung eines Gartens in der Nähe des von ihr be-
wohnten Hauses bei der Zubringlichkeit der Einwohner-
schaft keine Spaziergänge machen könne.

Stockholm, 15. Okt. In der schwedischen
Kabinettskrise ist bis jetzt keine Änderung eingetreten.
Täglich finden eingehende Parteiberatungen statt. Die
Aussichten des Zustandekommens eines Koalitions-
ministeriums gelten immer noch als schwach. Unter

durch zu reichlich aufgenommenes Körnerfutter vor, da-
gegen häufiger durch die Ausnahme zu heißen Futters.

Der Kropfkampf oder die Kropplähmung, die auf
diese Weise entsteht, verursacht dem Geflügel starkes Hunger-
und Durstgefühl. Die Tiere nehmen dann noch gieriger
auf, stopfen sich den Kropf noch fester voll, sie werden
schließlich matt, lassen die Flügel hängen, sträuben das
Gefieder und gehen schließlich, wenn nicht baldige Besse-
rung eintritt in einigen Tagen ein.

Werden solche kropfkranken Tiere angetroffen, so müssen
sie eingesperrt und ohne Futter und Wasser gelassen
werden. Es kann hierbei als gewöhnliches Symptom der
Krankheit betrachtet werden, daß die Tiere öfter schlafen,
ohne Nahrung aufzunehmen, und ohne auch von dem
Kropfhalt etwas weiterzubefördern. Der Kropf bleibt
vielmehr andauernd hart oder wird noch härter.

Zur Beseitigung des Übels wird lauwarme Milch in
den Kropf eingeführt, je mehr, desto besser. Diese wird
nun durch langsames vorsichtiges Schieben mit dem
Finger, wenn möglich bis über den Kropfhalt hinaus-
gebracht. In der Regel schieben sich die Hindernisse durch
die Flüssigkeit leicht ohne Schwierigkeiten weiter. Sollte
dies nach mehrmaligen Versuchen, die selbstverständlich nicht
in eine Tierquälerei ausarten dürfen, nicht möglich sein,
und ist das Tier erheblich geschwächt, so kann eine kleine
Operation von Nutzen sein. Mit einem scharfen Feder-
messer wird die aus mehreren Häuten bestehende Kropf-
wandung, nachdem die Federn an der Stelle entfernt
worden sind, durchschnitten und der Kropfhalt mit dem
abgerundeten glatten Stiel eines Teeföfchels herausbefördert,
der Kropf mit lauwarmem Wasser ausgepült und dann
die Wunde wieder mit weißem Seidenfaden vernäht.

Die Nahrung des Tieres besteht für die nächsten Tage
aus gerügten Mengen Weizen, das erst einige Zeit in
warmer Milch aufgeweicht werden muß. Reines, nicht zu
kaltes Trinkwasser wird in dieser Zeit gern genommen;
es befeuchtet wohl auch den Verdauungstrakt. Ist diese
sichtlich vorgeschritten, so kann gekochte Gerste gereicht
werden. Trockenes Körnerfutter wird dem Tier bis zur
völligen Heilung ferngehalten.

Geflügelzucht.

Der Kropfkampf des Geflügels.

Durch Gegenstände wie Holz- oder Knochenplitter, Federn,
Bollreste und dergl., die nicht als Nahrungsmittel für das
Geflügel in Betracht kommen, die aber mit dem Futter
mitten in den Kropf, die Vorratskammer zum Geflügel-
magen, gelangen, kann eine Verstopfung der Zuführungs-
wege zum eigentlichen Magen herbeigeführt werden.
Seltener kommt eine Verstopfung des Kropfes

den Namen, die für den Posten des Ministers des Äußern in einem freisinnigen Kabinett in Betracht kommen, nennt man den früheren Minister des Innern v. Sydow und den schwedischen Gesandten in Kristiania Frhr. v. Kamel.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg. (Landwirtschaftsschule.)

Wetterausblick für Dienstag, den 16. Oktober.

Zeitweise heiter, meist trocken, ganz vereinzelt leichter Nachtfrost.

In letzter Stunde!

Für die 7. Kriegs-Anleihe.

Hat der Bauer Geld,
Hat's die ganze Welt!

Das soll heißen, von dem Wohlergehen der Landwirtschaft ist in hohem Grade das Wohlergehen der gesamten Volkswirtschaft abhängig.

Hat das alte Sprichwort nun noch Geltung in der Zeit schwerer Kriegsnot?

Bei der 7. Kriegs-anleihe kann und wird sich offenbaren.

Die Geldflüssigkeit, welche der Krieg hervorgerufen hat, ergießt sich in breiten Strömen aufs Land. Dem Landmann werden seine Erzeugnisse aus den Händen gerissen. Man denke an die Erträge und Preise von Obst und Wein!

Die schwere Arbeit des Landmannes findet reichen Lohn und sparsamer Verbrauch ist deutsche Bauernart geblieben. Die Überschüsse sollen aber das Wirtschaftsleben befruchten oder dem Reiche in Form der Kriegs-anleihe-Zeichnung zur Verfügung gestellt, nicht aber daheim unter Zinsverzucht und Verlustgefahr aufgespeichert werden.

Wäge die 7. Kriegs-anleihe die Form sein, in der sich der Segen der Landwirtschaft zum Segen des ganzen Volkes verwandelt.

Briefkasten der Schriftleitung.

Herrn R. D. in Weilmünster. Gemäß §. 7 des Einkommensteuer-Gesetzes beträgt der Jahressteuersatz bei einem Einkommen von jährlich 900—1050 M. 6 M., von 1050—1200 M. 9 M. und von 1200—1350 M. 12 M. Da nun ihr Junge, wie Sie uns mitteilen, einen Tagelohn von 3.40 M. bezieht, so beträgt dessen Einkommen (das Jahr zu 300 Arbeitstagen gerechnet) jährlich 1020 M. und ist demnach steuerpflichtig.

Verlust-Listen

Nr. 957—960 liegen auf.

Unterschiedler Jakob Bleul, geb. 26. 12. zu Willmar, schwer verwundet.

Unterschiedler Karl Emrich, geb. 4. 9. zu Steeden, bisher verwundet, †.

Gefreiter Paul Gerhardt, geb. 30. 6. zu Aumenau, leicht verwundet, bei der Truppe.

Peter Hoffelbächer, geb. 2. 11. zu Willmar, schwer verwundet.

Friedrich Lühr, geb. 28. 11. zu Kunkel, leicht.

Unterschiedler Wilhelm Schäfer, geb. 16. 1. zu Weinbach, leicht, bei der Truppe.

Wilhelm Schmitt, geb. 25. 8. zu Obertiefenbach, † an seinen Wunden.

Heinrich Schmidt, geb. 17. 9. zu Niedershausen, † infolge Krankheit.

Gefreiter Wilhelm Stöfel, geb. 27. 1. zu Aulenhäusen, verw., bei der Truppe.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Heute Montag, abends 6 Uhr, geben wir in der Metzgerei Chr. Kremer etwas

Suppen-Knochen

ab und zwar Nr. 601 bis 750.

Fleischkarten, Einwickelpapier und kleines Geld sind mitzubringen.

Weilburg, den 15. Oktober 1917.

Der Magistrat. Fleischverteilungsstelle.

Milchmarken-Ausgabe.

Die Ausgabe der neuen Milchmarken findet am Dienstag den 16. d. Mts., vormittags von 9—12 Uhr für die Buchstaben A bis M, nachmittags von 2—6 Uhr für die Buchstaben N bis Z in dem Geschäftslokal des Herrn Otto Drenth in der Mengasse statt. Die weißen Ausweisarten sind mitzubringen.

Weilburg, den 15. Oktober 1917.

Der Magistrat. Milchverteilungsstelle.



Nach schwerer Verwundung starb am 7. Oktober den Heldentod fürs Vaterland mein lieber Gatte, unser guter Vater, Bruder, Schwiegersohn und Schwager

Lehrer Wilhelm Frech

Leutnant und Komp.-F. d. Res.
Ritter des Eisernen Kreuzes I. u. II. Klasse

im Alter von 38 Jahren.

In tiefer Trauer zeigen dies schmerz erfüllt an

Familie Frech, Kemmenau (Bad Ems).
Familie Renche, Nenderoth.

Aus alle ruft wie diese das Vaterland!



Du gibst dein Geld,
Der Soldat im Feld
Du -



Gibst dein Blut.
Wer gibt mehr?
oder er!

Bekanntmachung.

Die Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos vom 20. 5. 1917 Nr. 811. 3. 17. AZS 1 betreffend Regelung der Arbeit in Web-, Wirk- und Strickstoffverarbeitenden Gewerbezweigen wird hiermit für die von militärischen Stellen zur Vergebung gelangenden Heeresnäharbeiten jeder Art außer Kraft gesetzt.

Der stellv. Kommandierende General:
Riedel, Generalleutnant.

Aufforderung.

Alle diejenigen, welche an den Nachlass der am 19. August 1917 im Krankenhause zu Kirchrg verstorbenen Luise Rothschlag Forderungen zu machen haben, werden ersucht, solche bis zum 20. Oktober cr. bei dem Unterzeichneten anzumelden.

Wiesbaden, den 13. Oktober 1917.

Justizrat Dr. H. Romeiß.

Gesangbücher

in schöner Auswahl

Buch- und Papierhandlung Hugo Zipper, G. m. b. H.

Dienstag und Mittwoch wird nur

Wirtschaftsobst

Freitag und Samstag werden

alle Sorten Obst

verladen.

Kreisammestelle für Gemüse und Obst.

Lutherstiftung.

Generalversammlung

am 17. Oktober, nachmittags 3 Uhr, in der Synagoge dahier.

1. Vortrag des Vorsitzenden, Herrn Pfarrer Meckel über „Luther, der geistige Vater der evangelischen Kirchenmusik“.
2. Orgelvorträge des Organisten Lehrers Mann von Bachschen Präludien, Fugen und Toccaten.
3. Gesang von Lutherliedern.

Die Mitglieder mit ihren Angehörigen sowie Nichtmitglieder sind herzlich eingeladen. Der Eintritt ist frei.

Nach der Feier in der Kirche findet eine gemütliche Nachfeier im „Lord“ statt.

Der Vorstand

Die Möglichkeit,
Kriegsanleihe zu zeichnen,

ohne dafür den Anschaffungspreis sofort erlegen zu müssen, gewährt in vorteilhafter Weise die

Kriegsanleihe-Versicherung

der

Gothaer Lebensversicherungsbank
auf Gegenseitigkeit.

Vertreter: Herrn. Gaudy, Weilmünster.

Unser Heer braucht Munition und Waffen!
Unsere Rüstungsarbeiter brauchen Fett!
Landwirte, helft beiden durch Abgabe Butter!